

„Mein Begriff von Religion ist weit“

„Ich komme wieder in meine Heimat zurück.“ Wenn Dennis Müller am 1. März seine Stelle in der Friedenskirche antritt, kann sich die Gemeinde freuen. Denn der „jazzende Pfarrer“, wie er an alter Wirkungsstätte hieß, setzt sich - mit Profi-Musikern als Band - gerne ans Klavier.

VON JANNA WERNER

Gerade hat er zum ersten Mal die Vesperkirche miterlebt, jetzt sitzt Dennis Müller an einem der Mittagstische in der Friedenskirche und schaut über die Kirchenbänke. In der Ecke leuchtet die Spielecke in der Nachmittagssonne, im vorderen Bereich sind die Essenswagen zusammengeschoben. „Das ist schon etwas Besonderes“, sagt der 44-Jährige. Ab 1. März wird er als Nachfolger von Gisela Vogt Pfarrer an der Friedenskirche sein, flankiert von Pfarrer Martin Wendte, der zur Hälfte auch als Citypfarrer fungiert. Und ab 2025 wird er selbst die Vesperkirche gemeinsam mit Nathalie Gaus organisieren, die dieses Jahr von der Diakonie aus erstmals dabei war.

Nach der Leonhardskirche in Stuttgart, wo er als Vikar selbst die Geburt des Formats erlebte („Die Mutter aller Vesperkirchen“), werde Ludwigsburg „als Leuchtturmprojekt gesehen“. Der Fokus in der Friedenskirche liege auch auf der Begegnung von Bedürftigen mit der sonstigen Gesellschaft, was dem Projekt – in den Anfangsjahren nicht unumstritten – eine besondere Bedeutung gebe. „Das ist ein richtiger und wichtiger Weg.“

Die Nähe zum Menschen hat Priorität

Was erwartet die Friedenskirchengemeinde? Ein moderner Pfarrer, der von sich selbst sagt: „Mein Begriff von Spiritualität und Religion ist sehr weit.“ Neun Jahre lang war er Pfarrer in der Michaelskirche in Eltingen, das zu Leonberg gehört. Und hat es genossen: „In so einem überschaubaren Umfeld ist die Beziehungsarbeit ausgeprägt.“ Die Nähe zum Menschen, das gefällt dem Vater einer Tochter, und das ist es auch, was er für die – größere – Friedenskirchengemeinde erwartet. Sein Start fällt zudem zusammen mit der größten Veränderung seit Jahr-



„Ein Licht anzünden, das passt.“ Dennis Müller in der Friedenskirche.

Foto: Holm Wolschendorf

zehnten, der Fusion von Friedens-, Stadt- und Wolfgangkirche in Hoheneck. „Toll“, ist sein erstes Wort. „Ich komme direkt in den Prozess hinein, in dem wir uns als Kirche für die Stadt neu finden.“

Geboren in Waiblingen, zieht Dennis Müller mit seinen Eltern und einem Bruder mit acht Jahren nach Ludwigsburg. Der Vater macht 1987 eine Arztpraxis im Schlößlesfeld auf, Sohn Dennis macht 1998 auf dem Mörike Abitur. Die Familie ist im Glauben verhaftet, schon der Vater hat Theologie studiert. Dennis Müller hingegen zieht es zur Musik – er nimmt früh Klavierunterricht, zu seinen späteren Lehrern gehört der Chef der SWR-Big-Band, Klaus Wagenleiter. Sogar ein Gewerbe meldet er damals an, als freiberuflicher Pianist, gibt Klavierunterricht, startet ein Jazztrio. Er ist sich auch nicht zu schade,

samstags im Breuninger in Stuttgart oder abends im Steigenberger Hotel den Pianoman zu geben. „Ich hatte mich schon für das Studium der Schulmusik angemeldet.“

Seinen Zivildienst macht er im Haus am Salon auf der Karlshöhe, was ihn näher zur Sozialarbeit und der Theologie rücken lässt. „Das hat mich beeindruckt und verändert.“ Und dann kommt der Tag, als er im Gespräch mit Gott Neues über sich selbst erfährt. „Ich hatte das Gefühl, dass der Weg des Pastors das Richtige ist für mich.“ Entfernt waren die Zwei sich nie: Dennis Müller engagierte sich bei den Baptisten in Eglosheim, ging mit den Eltern zumachteulengottesdienst in die Friedenskirche.

Seinem Theologiestudium in Tübingen folgten zwei Jahre Vikariat in der Matthäuskirche in Stuttgart-Heslach, die Pfar-

rerin war die spätere Prälatin Gabriele Arnold, eine weltoffene, schlaue, lebensfrohe Frau. „Das hat mich sehr geprägt.“ 2009 wechselte er an die Stadtkirche Leonberg, nach einer dreijährigen Zwischenstation in Brackenheim wurde er dann Pfarrer in Leonberg-Eltingen. Und er brachte es fertig, seine Liebe zur Musik und seine Berufung zum Geistlichen locker zu verbinden. Der „jazzende Pfarrer“ glänzte dort nicht nur mit seinem Trio oder gar Quintett („Ich arbeite mit Vollblutmusikern zusammen“), sondern ist auch berühmt für seinen „Christmas Jazz“, den er in Ludwigsburg fortsetzen möchte. Der Termin steht schon: 20. Dezember um 20 Uhr.

Auch in Eltingen steht noch ein Abschiedskonzert an, denn leicht fiel ihm die Trennung nicht. Die aber hat einen profanen Hintergrund. Seine Stelle sollte auf 75 Prozent reduziert werden, das war ihm zu wenig. Da kam die Stellenausschreibung aus Ludwigsburg gerade zur rechten Zeit. „Die Friedenskirche hat eine außergewöhnliche Strahlkraft weit über Ludwigsburg hinaus.“

Musik ist Spiritualität

„Musik“, sagt Dennis Müller, „ist Kreativität und etwas Spirituelles. Es ist die Erfahrung, Transzendenz zu spüren über das Sichtbare hinaus.“ Zu seinen Vorbildern gehört Keith Jarrett, den er selbst 2009 in einem Konzert erleben durfte. Improvisation, das ist seins – nicht umsonst heißt seine Gruppe „Flow Trio“: „Da komme ich an meine inneren Quellen heran.“ Erst 2022 veröffentlichte er gemeinsam mit vier Musikern die CD „Eternal Sound“. Für ihn ist Spiritualität und auch der Glaube untrennbar mit Musik verbunden, damit erreiche er auch eher kirchenfremde Menschen. „Ich bin dankbar dafür, dass ich dieses Medium gefunden habe.“

Wer ihn am Flügel erleben möchte, muss nicht bis zu seinem ersten Konzert in der Friedenskirche am 16. Mai warten. Zu seiner Investitur wird er im Altarraum spielen. Der Titel des Gemeindelieds, das er mit einem längeren Vorspiel gestaltet, sei auch schon verraten: „Wo Menschen sich vergessen.“ Da ist er wieder, der Flow.

INFO: Der Investitur-Gottesdienst von Dennis Müller findet statt am Sonntag, 17. März, um 9.30 Uhr in der Friedenskirche.